

Die Macht der Heiler

Gesundheit Das Geschäft mit esoterischen Therapien wie der Homöopathie boomt. Gutgläubige Patienten werden dabei mit falschen Hoffnungen geködert, nachweislich wirksame Behandlungen bleiben ungenutzt. Krankenkassen übernehmen für manchen Hokusfokus sogar die Kosten.

Vor acht Jahren schlich sich der Schmerz in Susanne Austs Leben. Erst taten ihr die Finger weh, dann die Knie, schließlich der Kiefer und die Füße. Die Schmerzen waren plötzlich da, verschwanden – und tauchten an anderer Stelle wieder auf. Aust fühlte sich erschöpft, ihre Augen brannten, manchmal brach sie in Tränen aus, einfach so.

In ihrer Verzweiflung befolgte sie den Rat von Freunden, eine Heilpraktikerin aufzusuchen. »Der Arzt gibt dir doch nur Chemie«, bekam sie zu hören. »Ich war ja so gutgläubig«, sagt Aust heute.

Was die 61-Jährige damals noch nicht wusste: Sie leidet an rheumatoider Arthritis, einer schweren Autoimmunerkrankung. Die Heilpraktikerin aber, zu der Aust ging, diagnostizierte: Wechseljahrsbeschwerden. Nach der »Blutkristallanalyse« verordnete sie eine Therapie, die von der Nonne Hildegard von Bingen aus dem

Mittelalter stammt. Mehrmals am Tag musste Aust einen mit Kräutern versetzten Rotwein trinken. Preis für drei Fläschchen: 80 Euro.

An manchen Tagen ließen ihre Schmerzen tatsächlich etwas nach – völlig normal bei rheumatoider Arthritis, denn die Krankheit verläuft in Schüben. Doch die Heilpraktikerin hielt jede noch so kleine Verbesserung für einen Behandlungserfolg.

Nur leider kehrten die Schmerzen immer wieder zurück.

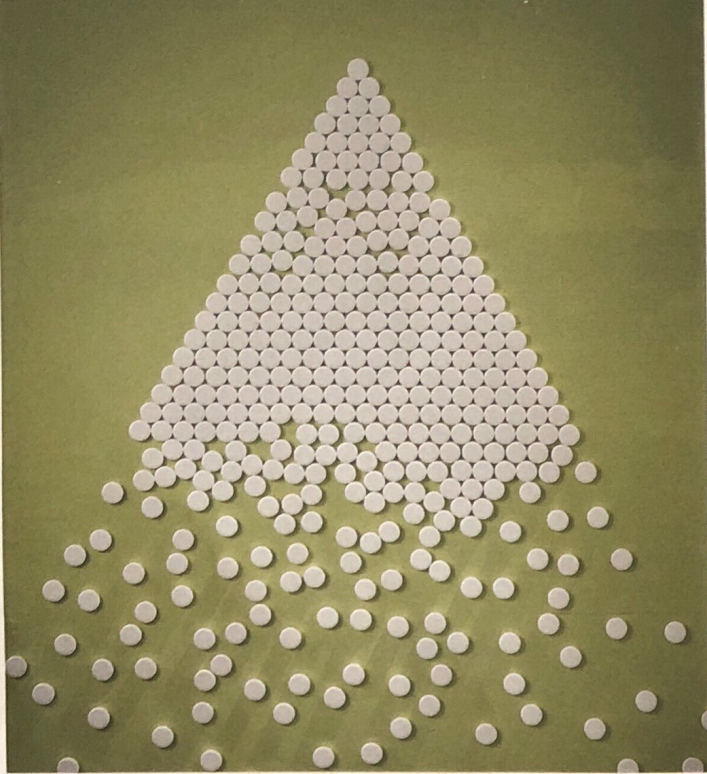
Aust musste deshalb zum Aderlass antreten, sie machte Heubäder und Augenwickel, ließ sich vom Zahnarzt das Amalgam entfernen und bekam für die Nacht eine esoterische Zahnspange angepasst.

Der Hokusfokus half nicht. Die Schmerzen wurden sogar schlimmer. Oft fühlte sie sich so zerschlagen »wie ein Frosch, der nach dem Sprung auf Beton gelandet ist«. Erst als ihre Heilpraktikerin sie »baun-

scheidtieren« wollte – dabei wird der Patient mit einer mit Nadeln besetzten Walze traktiert –, ergriff Aust die Flucht. Und landete bei einem Homöopathen.

Der Mann war bekannt in der 8000-Einwohner-Stadt, auch weil er regelmäßig Vorträge an der örtlichen Volkshochschule hielt. Was Aust nicht ahnte: Die von dem deutschen Arzt Samuel Hahnemann (1755 bis 1843) erdachte Kugelchentherapie gehört zu den absurdesten aller Heilmethoden. Bei der Homöopathie entfalten die Substanzen ihre Wirkung angeblich erst dann am besten, wenn sie so stark verdünnt werden, dass sie statistisch kein Wirkstoffmolekül mehr enthalten. Verwendet werden so unappetitliche Ausgangsprodukte wie Kakerlaken, Kellersasseln, Kondomgummi, Pottwal-Exkremente, Krötengift, Quecksilber oder Pferdehaar.

Wissenschaftliche Studien sind immer wieder zu einem eindeutigen Ergebnis ge-



SCHÜSSLER-SALZE

Wirksamkeit: keine aussagekräftigen Studien vorhanden
Sicherheit: keine direkten Nebenwirkungen, aber erhebliche Gefahr, falls als Alternative zu effektiven Therapien eingesetzt*

kommen: Globuli helfen keinen Deut besser als bloße Zuckerkügelchen. Wenn überhaupt, haben die homöopathischen Zuckerkügelchen einen Placeboeffekt. Abgesehen davon aber sind sie vollkommen unwirksam – alles ein großer Bluff. Wenn sich Patienten im Laufe einer homöopathischen Behandlung besser fühlen, liegt das sehr oft einfach daran, dass sie von selbst wieder gesund geworden sind.

Bei einer chronischen Krankheit wie rheumatoider Arthritis jedoch funktioniert eine solche Selbstheilung nicht. Austs Schmerzen blieben – auch nach der Einnahme der mit heiligem Ernst verabreichten Kügelchen mit immer höherer Verdünnung. Schließlich beschäftigte sich ihr Ehemann, ein Ingenieur, mit der Herstellung der Globuli. »Das ist ja ein Witz«, rechnete er ihr schließlich vor. »In deinen homöopathischen Mitteln ist ja gar nichts drin!«

Wie im Märchen vom Kaiser mit den neuen Kleidern öffnete dieser Satz ihr die Augen. Nach über einjähriger Pfuscherei durch alternative Heiler suchte Aust einen Rheumatologen auf, der endlich die richtige Diagnose stellte. Die Frau bekam zunächst Medikamente, die ihr bald Er-

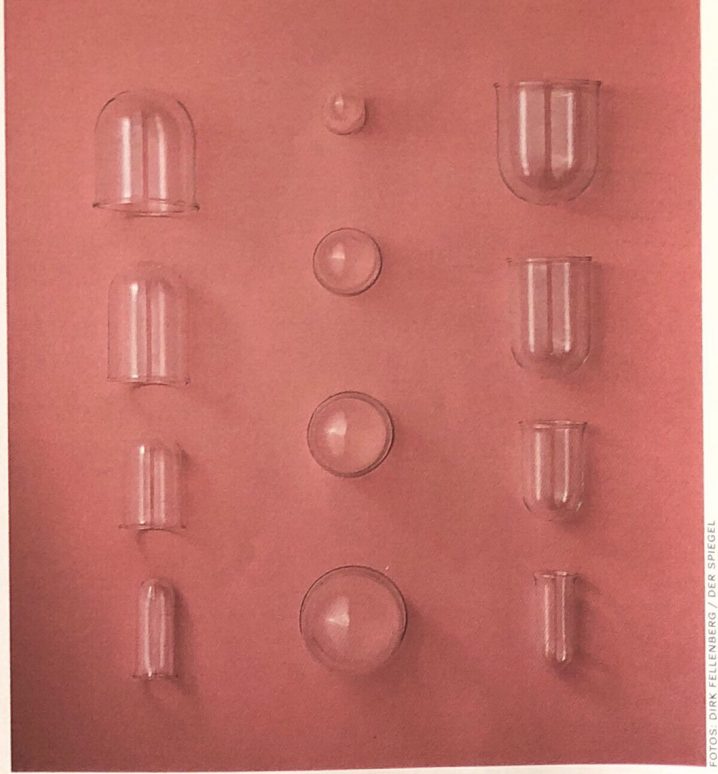
leichterung brachten. Dann lernte sie Bewegungsübungen, um das Leiden in den Griff zu bekommen. Seit drei Jahren lebt sie nahezu schmerzfrei und ohne Medikamente.

Ihre Leidensgeschichte klingt so gar nicht nach den Wunderheilungsgeschichten, die sonst gern über Homöopathie und andere Alternativmedizin erzählt werden – auch mit Unterstützung groß angelegter Imagekampagnen, etwa des größten deutschen Globuli-Herstellers Deutsche Homöopathie-Union, der im Frühjahr eine Social-Media-Offensive startete, gesponserte Beiträge auf »Focus Online« platzierte und eine Anzeige zu einer homöopa-



Patientin Aust

»Wie ein Frosch auf Beton«



SCHRÖPFEN

Wirksamkeit: Studienlage in der Gesamtschau negativ
Sicherheit: ernste Komplikationen kommen vor

thiefreundlichen Verlagssonderveröffentlichung im »Stern« schaltete.

Aber Austs Geschichte ist sehr typisch. Millionen gutgläubige Kranke suchen Hilfe bei alternativen Heilern, was häufig nur dazu führt, dass sie ihr Leiden unnötig verlängern – und zugleich eine florierende Esoterikindustrie reich machen.

Susanne Aust erzählt ihre Geschichte im SPIEGEL, weil sie dazu beitragen will, dass weniger Kranke Opfer von wirkungsloser Alternativmedizin werden. Sie gehört zu einer wachsenden Gruppe von Patienten, Ärzten und Wissenschaftlern, die nicht länger hinnehmen wollen, dass mittelalterlich anmutende Therapien zum normalen Bestandteil der Gesundheitsversorgung werden. In den vergangenen Jahrzehnten ist eine Art paralleles Gesundheitssystem entstanden – ein Milliardenmarkt für alternativmedizinische Behandlungsformen, bei denen Wirksamkeitsnachweise so gut wie keine Rolle spielen.

Rund 47 000 Heilpraktiker sind mittlerweile in Deutschland tätig, jedes Jahr machen sie circa eine Milliarde Euro Umsatz; etwa die Hälfte davon bezahlen die Patienten aus eigener Tasche. Zwischen 1998 und 2008 hat sich die Zahl der Heilpraktiker in Deutschland mehr als verdoppelt. Jeden Tag begeben sich über 128 000 Patienten bei ihnen in Behandlung.

* Die Bewertungen zu den Heilmethoden wurden von Edzard Ernst zusammengestellt, emeritierter Professor für Komplementärmedizin an der Universität Exeter.

Dazu kommen 6900 Ärzte, die über eine von den Ärztekammern anerkannte Zusatzweiterbildung in Homöopathie verfügen, rund 14.400 bieten Akupunktur an und mehr als 16.000 Naturheilverfahren. Und auch die Apotheken verdienen kräftig mit an dem großen Schwindel. Hunderte Millionen Euro Umsatz machen sie allein mit dem Verkauf von Homöopathika.

Das riesige Angebot verführt die ahnungslosen Patienten, wie eine Umfrage des Onlineportals Statista zeigt: Mehr als 40 Prozent von ihnen haben sich demnach bereits einmal homöopathisch behandeln lassen, knapp 30 Prozent ließen sich schon Akupunkturnadeln stechen. Dass das nicht ohne Risiko ist, zeigt eine US-amerikanische Studie: Krebspatienten, die zusätzlich Alternativmedizin anwandten, hatten im Studienzeitraum von zehn Jahren ein rund doppelt so hohes Risiko zu sterben – weil sie manchmal auf Operationen oder wichtige Medikamente verzichteten.

Längst hat die Alternativmedizin sogar Einzug in die Universitäten gefunden. Es gibt Ringvorlesungen und studentische Arbeitskreise zur Homöopathie, die teilweise von der einflussreichen Carstens-Stiftung gefördert werden. An vielen Hochschulen werden Medizinstudenten Homöopathie oder Naturheilkunde als Wahlpflichtfach angeboten.

Und auch die Volkshochschulen, die sich eigentlich der Tradition der Aufklärung verpflichtet fühlen und zu rund 60 Prozent aus öffentlichen Mitteln finanziert werden, bieten äußerst fragwürdige Kurse zu alternativmedizinischen Verfahren an. Eine Datenanalyse des SPIEGEL hat ergeben: Fast jeder vierte VHS-Kurs zum Thema Gesundheit beinhaltet unwissenschaftliche Esoterik (siehe Seite 98).

»Das Volk wird systematisch verdummt und probiert dann zweifelhafte Behandlungen aus«, sagt Edzard Ernst, emeritierter Professor für Komplementärmedizin der Universität Exeter. »Wenn weite Teile der Bevölkerung glauben, es gebe tatsächlich so etwas wie die Lebensenergie Qi oder Meridiane und Chakren, wenn also jeder Unsinn propagiert und geglaubt wird, dann gibt es keine Maßstäbe mehr«, befürchtet Ernst. »Dann werden die Grenzen zwischen Wahrheit und Unwahrheit unscharf. Dann kann jeder Scharlatan seine Meinung aufstischen, und sie wird genauso ernst genommen wie die eines Experten.«

Lässt sich dieser Verrat an den Prinzipien der Aufklärung noch stoppen? »Alternativmedizin kann man nicht verbieten«, sagt Jürgen Windeler, Leiter des Instituts für Qualität und Wirtschaftlichkeit im Gesundheitswesen, das den Nutzen medizinischer Therapien wissenschaftlich bewertet. »Aber es wäre möglich, sie wenigstens einzudämmen.«

Wie das geht, zeigen andere Länder. In Großbritannien will der National Health Service die Kosten für homöopathische Behandlungen künftig nicht mehr übernehmen – obwohl Mitglieder der Königsfamilie auf die Kügelchen schwören.

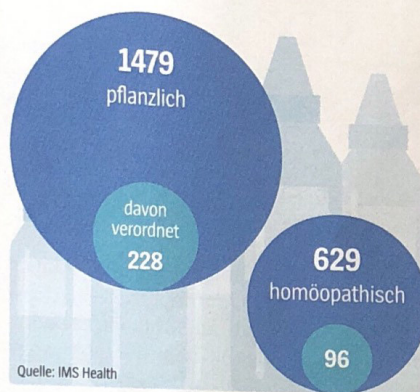
In Russland hat die Akademie der Wissenschaften die Homöopathie offiziell als »Pseudowissenschaft« eingestuft. Und das australische National Health and Medical Research Council warnt sogar: »Menschen, die sich für die Homöopathie entscheiden, könnten ihre Gesundheit gefährden, wenn sie wirksame Behandlungen ablehnen.«

Auch in Deutschland formiert sich Widerstand: Gruppen wie der aus Ärzten und Naturwissenschaftlern bestehende Münsteraner Kreis oder das Informationsnetzwerk Homöopathie wollen die Patienten aufklären.

In diesem Frühjahr forderte der Münsteraner Kreis die Delegierten des 121. Deut-

Rezeptfreie pflanzliche und homöopathische Arzneimittel

Umsatz in Deutschland 2017, in Millionen Euro



schen Ärztetages auf, die Zusatzbezeichnung Homöopathie für Ärzte abzuschaffen. Begründung: »Vom wissenschaftlichen Standpunkt aus wäre es ebenso gerechtfertigt, eine Zusatzbezeichnung »Gesundbeten« zu vergeben, wenn Ärztinnen und Ärzte Fortbildungen nachweisen können, welche Gebete zu welchen Heiligen bei welchen Krankheiten zur Anwendung kommen sollen.« Das Anliegen verhallte. Bundesärztekammerpräsident Frank Ulrich Montgomery setzte sich dafür ein, die Zusatzbezeichnung beizubehalten.

Ärgerlich für die Anhänger der Zauberkügelchen ist, dass es eine Überläuferin gibt. Die Ärztin Natalie Grams praktizierte früher selbst Homöopathie – heute gehört sie zu den engagiertesten Kämpferinnen gegen den esoterischen Spuk.

Die erfolgreiche Buchautorin weiß aus eigener Erfahrung, warum es auch für Schulmediziner attraktiv ist, Homöopa-

thie und andere Formen der Alternativmedizin anzubieten. »Es geht um dieses Omnipotenzgefühl«, sagt sie. »Um das Gefühl, der Heiler zu sein, etwas Magisches und Mystisches anbieten zu können und immer eine einfache Antwort auf alles zu haben. Als ich mit der Homöopathie aufgehört habe, war das das Schwerste: dieses Gefühl von Allmacht aufzugeben.«

Die Anhänger der Homöopathie verhielten sich wie »Anhänger einer Sekte«. Werde die Heilslehre angegriffen, so Grams, gehe es nie um die Sache, sondern nur darum, »sich gemeinsam gegen die Kritik zu immunisieren«. Und wie ein ehemaliges Sektenmitglied werde sie jetzt von Homöopathen behandelt: »Wer austritt aus der Gemeinschaft, der wird geächtet.«

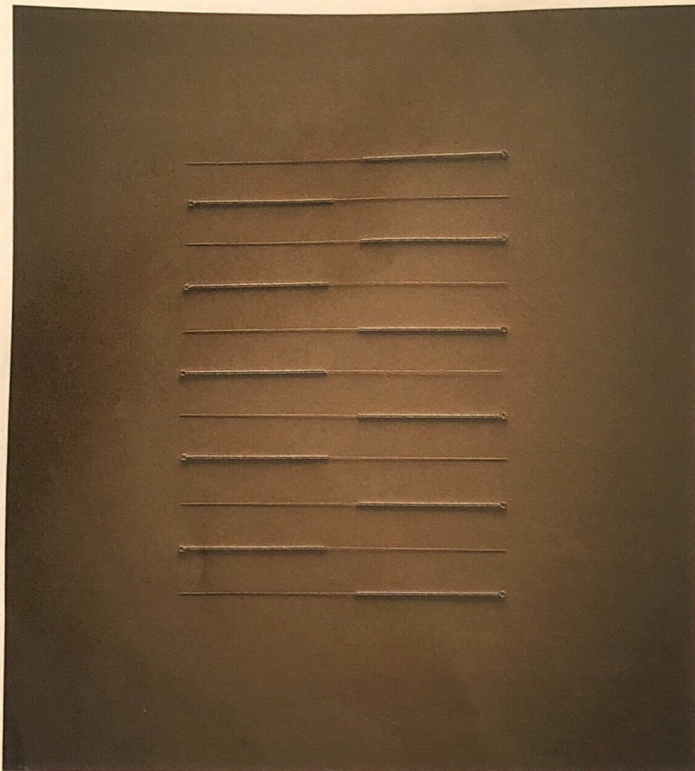
Zu Vorträgen geht sie nicht mehr allein, seitdem sie bedroht wurde: »Es ist im wahren Sinne des Wortes ein Glaubenskrieg.«

Weil auch viele Politiker den Zorn der Kügelchenfreunde fürchten, wagt kaum jemand, den Sonderstatus infrage zu stellen, den alternative Arzneimittel per Gesetz genießen. Der Sündenfall, der maßgeblich zum Aufstieg der Alternativmedizin in Deutschland beitrug, geht auf die Lobbyarbeit von Veronica Carstens zurück, homöopathische Ärztin und Ehefrau des ehemaligen Bundespräsidenten Karl Carstens, die sich in den Siebzigerjahren dafür einsetzte, dass homöopathische, anthroposophische und pflanzliche Mittel vor strenger wissenschaftlicher Überprüfung bewahrt bleiben. Seither können sie leicht in Verkehr gebracht werden. Auch bei der Frage der Erstattung durch die Kassen genießen diese Substanzen gesetzlich einen besonderen Status.

Kritiker fordern, diesen Sonderstatus der alternativen Mittel zu streichen. Homöopathika müssten dieselben strengen Tests bestehen wie Schmerzmittel oder blutdrucksenkende Medikamente – eigentlich eine Selbstverständlichkeit.

Doch selbst ein unerschrockener Politiker wie der SPD-Gesundheitsexperte Karl Lauterbach fürchtet die Macht der Heiler. »Ich bin kampfgeprägt im Umgang mit Lobbygruppen«, sagt Lauterbach, der für die Abschaffung der privaten Krankenversicherung eintritt. »Aber den größten Shitstorm meiner Karriere habe ich erlebt, als ich im SPIEGEL forderte, die Bezahlung homöopathischer Behandlungen durch die Krankenkassen abzuschaffen.« Wer den Sonderstatus der alternativmedizinischen Arzneimittel beseitigen wolle, so der SPD-Abgeordnete, müsse eine »halbreligiöse Grundsatzdiskussion mit ungewissem Ausgang« in Kauf nehmen.

Fatal ist, dass viele Krankenkassen gezielt damit werben, alternative Heilmethoden zu bezahlen. Ihr Kalkül: Das helfe, junge und gesunde Mitglieder anzulocken, die weniger Kosten verursachen. Das



AKUPUNKTUR

Wirksamkeit: nur für wenige Indikationen belegt

Sicherheit: ernste Komplikationen kommen vor

könnte sich als Trugschluss erweisen. Eine 2015 im Fachblatt »Plos One« veröffentlichte Studie, für die Daten von 44 500 Versicherten der Techniker Krankenkasse ausgewertet wurden, kam zu dem Ergebnis: Wer zusätzlich Kügelchen schluckt, verursacht im Schnitt sogar höhere Kosten – unter anderem durch mehr Krankenschreibungen.

Die Geschichte von Bettina Frank könnte erklären, warum. Die heute 58-Jährige leidet seit ihrer Jugend an schwerer Migräne. Zeitweise hatte sie an mehr als 20 Tagen im Monat schlimmste Kopfschmerzen, oft von Übelkeit und Erbrechen begleitet. Die Ärzte, zu denen sie ging, nahmen sie nicht ernst – in ihrer Not suchte sie deshalb Hilfe bei einem Homöopathen. Und der versprach ihr, sie vollständig von Migräne zu heilen – wie ihm das schon bei vielen anderen Patientinnen gelungen sei.

Von nun an musste sie ganz auf Schmerzmedikamente verzichten. Die würden die Wirkung der Globuli stören, ermahnte sie der Homöopath. Das hatte zur Folge, dass die Attacken kaum noch auszuhalten waren. Frank: »Ich habe es durchgestanden, fast ohne jede Linderung, einen Anfall nach dem anderen, oft mit tagelangem Erbrechen.« Nur ganz selten nahm sie mit schlechtem Gewissen doch ein Schmerzmedikament.

Drei Jahre lang hielt sie die homöopathische Tortur durch. Zugleich musste sie sich noch um ihre zwei kleinen Kinder kümmern. »Die erste schlimme Phase war in den Augen des Homöopathen die sogenannte Erstverschlimmerung, die es in der Homöopathie angeblich immer gibt«, sagt Frank. »Und als es nicht besser wurde, hat er mir gesagt, je länger die Krankheit schon bestehe, desto länger halte auch die Erstverschlimmerung an.«

Als die Kopfschmerzen nach wie vor nicht weggehen wollten, gab der Arzt ihr die Schuld für das Scheitern. Bei allen anderen habe es geklappt, nur bei ihr nicht. »Ich habe wirklich Schuldgefühle entwi-



Ex-Homöopathin Grams

»Es geht um die Allmacht«



BACH-BLÜTEN

Wirksamkeit: Studienlage in der Gesamtschau negativ

Sicherheit: keine direkten Nebenwirkungen, aber erhebliche Gefahr, falls als Alternative zu effektiven Therapien eingesetzt

ckelt und gedacht, es muss etwas mit mir zu tun haben«, so Frank. Also riss sie sich zusammen und machte weiter. Ihre Kopfschmerzen wurden schlimmer und schlimmer, bis sie gar nicht mehr aufhörten.

Nach all der Quälerei fand sie am Ende doch noch den Weg in eine professionelle Schmerzklinik, nach Kiel, wo man auf Fälle wie den ihren spezialisiert ist. Erst dort endete ihre Qual. »Ich bekam ein Medikament zur Prophylaxe, eins für den Notfall und sehr viele praktische Tipps, wie sich Migräneattacken verhindern lassen«, sagt Frank. Nach all den Jahren spürte sie zum ersten Mal wieder, wie es sich anfühlt, ohne Kopfschmerzen zu leben.

Heute hat sie immer noch an wenigen Tagen im Monat Kopfschmerzen. Aber sie hat gelernt, gut mit der Migräne umzugehen. Kürzlich bekam sie für ihre internationale Selbsthilfearbeit sogar das Bundesverdienstkreuz verliehen.

In ihrer Selbsthilfegruppe »Headbook« zeigt sie anderen Betroffenen, wie sie besser mit ihren Kopfschmerzen zurechtkommen. Immer wieder trifft sie dabei auf Patienten, die obskuren Heilern vertrauen, jahrelang, ohne jegliche Besserung. »Sie sind in einer Falle gefangen«, sagt Frank, »und finden keinen Weg heraus.«

Veronika Hackenbroch

Wohin das Qi fließt

Esoterik Lomi Lomi, Edelsteinheilkunde, Schröpfen – ungeniert bieten deutsche Volkshochschulen Kurse zu fragwürdigen und sogar gefährlichen Heilmethoden an. Dafür kommt auch der Steuerzahler auf.



DIRK FELLEBERG / DER SPIEGEL

KINESIOLOGIE

Wirksamkeit: Studienlage in der Gesamtschau negativ

Sicherheit: keine direkten Nebenwirkungen, aber erhebliche Gefahr, falls als Alternative zu effektiven diagnostischen Methoden eingesetzt

Heute lassen wir unseren Kopf zu Hause«, sagt Andrea Huber und lächelt. »Heute geht es ums Unbewusste.« Die Heilpraktikerin, weiße Hose, pinkfarbene Bluse und blondes Haar mit erstem Grau darin, leitet einen Kurs in Kinesiologie an einer Volkshochschule in einer süddeutschen Kleinstadt.

Es ist Samstagvormittag, draußen scheint die Sonne. Die Teilnehmer, ausnahmslos Frauen, blicken Huber, die eigentlich anders heißt, gespannt an.

In der Kinesiologie, erklärt diese, erspüre man die unbewusste Muskelreaktion. So könne man Antworten auf so ziemlich jede Frage erhalten. »Bleibt der Muskel stark, bedeutet das ›ja‹, wird er schwach, heißt das ›nein‹«, erklärt Huber. So könne man herausfinden, welche Lebensmittel man nicht vertrage oder welche Medikamente gut für einen seien.

Es reiche gar, die Frage nur zu denken und dann die Muskelreaktion des Gegenübers zu erspüren. Über das morphogenetische Feld, das uns alle umgibt und das sämtliche Gedanken und Gefühle in sich aufnehme, könnten Gedanken mühelos übertragen werden. So sei nach dem Tod von Prinzessin Diana die weltweite Trauer mit Geräten messbar gewesen.

Welche Geräte das waren? Das wisse sie nicht so genau, sagt die Heilpraktikerin.

Das erstaunt kaum, ist doch das, was sie den Teilnehmerinnen da erzählt, blanke Unsinn: Bis heute gibt es keinen ernst zu nehmenden wissenschaftlichen Hinweis darauf, dass das morphogenetische Feld existiert, und qualitativ hochwertige Studien zeigen klar die Unzuverlässigkeit kinesiologischer Tests: Die Trefferquote der Antworten entspricht mehr oder weniger der Zufallswahrscheinlichkeit von 50 Prozent. Kinesiologie funktioniert nicht.

Das zeigt sich deutlich, als Huber versucht, die Gedankenübertragung anhand einfacher Alltagsfragen zu demonstrieren. Eine Kursteilnehmerin muss dafür ihren Arm ausstrecken, die Heilpraktikerin legt zwei Finger auf das Handgelenk und denkt ihre Frage, ohne etwas zu sagen. Dann drückt sie mit den Fingern den Arm sanft herunter; sie will dem Muskeltonus nachspüren. Der Arm scheint etwas nachzugeben. »Was, du bist nicht verheiratet?«, fragt Huber erstaunt. »Doch«, sagt die Teilnehmerin und zeigt ihr den Ehering an der anderen Hand.

Wann immer Huber oder die Teilnehmerinnen im Laufe des Vormittags auf die falsche Antwort tippen, gibt es eine Erklärung dafür. »Dein Arm war vielleicht schon zu müde«, sagt Huber. Oder: »Du hast wahrscheinlich zu wenig Wasser getrunken.« Manchmal ist es auch die Energie, die nicht richtig fließt, oder der Fehler, die nicht richtig fließt, oder der Fehler, der einfach weggelacht. Zufällig

richtige Antworten werden als Erfolg gefeiert.

So kann Huber die Teilnehmerinnen trotz aller Fehlschläge von der Methode überzeugen. Am Ende prüfen alle ganz ernsthaft via kinesiologischen Selbsttest, welche Lebensmittel sie vertragen und welche nicht. Wer die Ergebnisse ernst nimmt, wird fortan auf Brot verzichten oder auf Kaffee – wegen einer Zufallsantwort.

»Vor 15 Jahren«, sagt Huber, »haben alle groß geguckt, wenn ich von Kinesiologie erzählt habe. Aber heute sind solche Methoden viel verbreiteter und akzeptierter.«

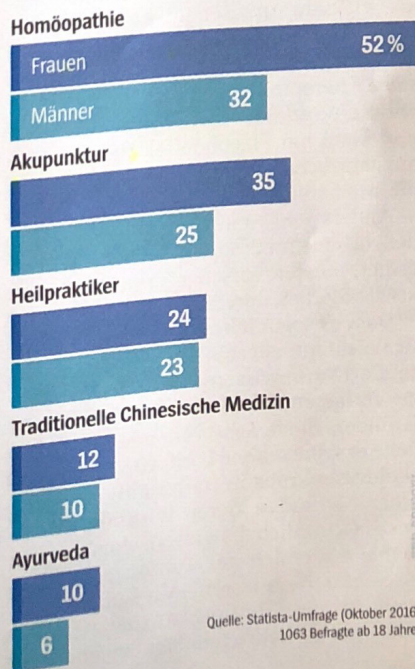
Dazu haben die rund 900 deutschen Volkshochschulen erheblich beigetragen.

Zwar stehen Volkshochschulen (VHS) in einer guten Tradition der kritischen Erwachsenenbildung. In der Weimarer Republik boomten Veranstaltungen zur gesellschaftlich-politischen Bildung, die Volkshochschule sollte »Lebensinhalt, Klarheit und Gemeinschaft« geben. Und nach dem Zweiten Weltkrieg wollten die Alliierten die Einrichtungen nutzen, um den Westdeutschen »demokratische Prinzipien und Lebensgewohnheiten« beizubringen.

Entsprechend haben sich die Volkshochschulen hohe Qualität verordnet: »Ihren Bildungsauftrag leiten sie aus den Prinzipien der Aufklärung und den universalen Menschenrechten ab«, heißt es auf der Website des Deutschen Volkshochschulverbands. Die Teilnehmer »haben ein Anrecht darauf, seriös und differenziert

Umfrage

»Haben Sie folgende (alternativen) medizinischen Behandlungen schon einmal in Anspruch genommen?«



Quelle: Statista-Umfrage (Oktober 2016); 1063 Befragte ab 18 Jahren

informiert zu werden«, steht in den Empfehlungen des Bundesarbeitskreises Gesundheit.

Aber warum sind die Kurspläne der deutschen Volkshochschulen dann vollgepfropft mit Veranstaltungen zu fragwürdigen Heilmethoden? Warum soll man dort lernen, wie Ayurveda gegen Bluthochdruck wirkt und Akupressur bei Hunden? Welche Bach-Blüten in die Reiseapotheke gehören und wie Schüßler-Salze Schlafstörungen beheben?

Im Angebot finden sich Kurse zur Edelsteinheilkunde, Klangschalenmassage, Aromatherapie, zu Lach- und Hormonyoga, und wer mag, kann lernen, wie man seine Meridiane dehnt, es gibt Kurse im Chakrentanz, in Shinrin Yoku, Lomi Lomi, Jin Shin Jyutsu, Schröpfen, in Spagyrik und Bienenmedizin.

Dieses Esoterikpotpourri erscheint seltsam und unvereinbar mit den Prinzipien der Volkshochschule. Um es besser beurteilen zu können, hat der SPIEGEL deren Kurspläne einer großen Datenanalyse unterzogen.

Die 33 Verfahren, die sich am häufigsten im VHS-Angebot finden, hat Edzard Ernst, emeritierter Professor für Komplementärmedizin der Universität von Exeter, für den SPIEGEL detailliert bewertet. Alle Methoden eint, dass ihre Wirksamkeit nicht oder nur für kleine Teilbereiche belegt ist; sie vermitteln unwissenschaftliche Medizintheorien und Körperbilder, etwa die Vorstellung, dass das Qi, die angebliche Lebensenergie, den Leib auf Meridianen durchfähre.

Der SPIEGEL hat sich trotz eines weit größeren Esoterikangebots auf die von Edzard Ernst beschriebenen Kurse beschränkt. Ausgewertet wurden die zu einem bestimmten Stichtag online verfügbaren Gesundheitsprogramme von rund 350 Volkshochschulen.

Die Ergebnisse könnten jeden erschrecken, der sich den Werten der Aufklärung verpflichtet fühlt.

In fast jedem vierten Volkshochschulkurs aus dem Bereich Gesundheit wird ein fragwürdiges alternativmedizinisches Verfahren gelehrt.

Hierzu gehören auch die häufig angebotenen Yoga- und Qigongkurse, sofern diese nicht als reine Fitnessgymnastik im Programm angekündigt sind. Oft wird ein Teil der Kursgebühren sogar von den Krankenkassen übernommen. Dass Yoga guttut, darauf deuten Studien hin, allerdings hat die Lehre, ebenso wie Qigong, eine Nebenwirkung: Sie vermittelt ein unwissenschaftliches und irrationales Körperbild.

Selbst wenn man Yoga und Qigong nicht mitzählt, stammt immer noch jeder fünfte Kurs im wichtigen Programmteil-



AYURVEDISCHE ERNÄHRUNG

Wirksamkeit: keine aussagekräftigen Studien vorhanden
Sicherheit: eher harmlos

bereich Erkrankungen/Heilmethoden aus dem Gebiet der Alternativmedizin, mehr als jeder achte betrifft sogar eine Therapieform, die vollkommen unwirksam oder wissenschaftlich gar nicht erst untersucht ist.

SPD-Gesundheitsexperte Karl Lauterbach ist entsetzt von den Ergebnissen der SPIEGEL-Analyse. Er erwarte »eine funktionierende Qualitätskontrolle durch die Volkshochschulen, die auf wissenschaftlichen Studien fußt«.

Die Bildung an Volkshochschulen wird zu rund 60 Prozent aus öffentlichen Geldern finanziert, die aus den Kommunen, aber auch aus den Ländern, von Bund und EU kommen. Vor diesem Hintergrund erscheine es umso absurder, wenn die Angebote »zur Volksverdummung beitragen«, empört sich Edzard Ernst. Es müsse klare Standards geben. »Sonst könnte man ja auch Kurse in Steuerhinterziehung oder Autoknacken anbieten, da wäre die Nachfrage sicherlich auch groß.«

Viele Menschen glauben, es sei nicht so wichtig, ob Wissenschaftler eine Heilmethode geprüft haben – offenbar ist auch der eine oder andere VHS-Mitarbeiter dieser Ansicht. Hermann Huba, Direktor des Volkshochschulverbands Baden-Württemberg, findet, dass die Wissenschaft sich ohnehin häufig widerspreche. Es ändere, so

Huba, »doch an einer schadlosen Wirksamkeit nichts, wenn sie (noch) nicht wissenschaftlich bewiesen ist: Wirksam ist wirksam«.

Diese Aussage zeige »einen erschütternden Grad an Unverständnis«, sagt Edzard Ernst und warnt davor, eine Heilmethode als wirksam anzusehen, nur weil man selbst oder ein Bekannter damit positive Erfahrungen gemacht habe. »Eine unwirksame Therapie erscheint im Einzelfall oft wirksam«, erklärt er. »Das ist ganz normal und kann am Placeboeffekt liegen oder am natürlichen Verlauf einer Erkrankung, die sich häufig einfach von selbst bessert.«

Anders geht es nicht: Um herauszufinden, ob eine Methode zuverlässig Heilung bringt, müssen Forscher kontrollierte klinische Studien durchführen.

Dass es sogar lebenswichtig sein kann, sich nicht nur auf subjektive Erfahrungen, sondern auf wissenschaftliche Studien zu verlassen, zeigt der Fall des Apple-Gründers Steve Jobs. Monatelang behandelte er seine seltene Form von Bauchspeicheldrüsenkrebs mit alternativmedizinischen Methoden, deren Wirksamkeit nie wissenschaftlich bewiesen worden war. Dabei hätte sich der Tumor gut chirurgisch entfernen lassen. Am Ende war es wohl für eine Rettung zu spät. »Solche Fälle gibt es wahrscheinlich täglich«, sagt

Ernst. »Aber es wird nur selten darüber berichtet.«

Keine andere Institution wäre besser geeignet als die Volkshochschule, die ungeheure Vielfalt esoterischer Angebote im Blick zu behalten und darüber aufzuklären, wie unsinnig, teuer oder gar gefährlich sich die Quacksalbereien auswirken können – eine Art pädagogische Stiftung Warrentest. Aber davon ist sie weit entfernt.

Rund 60 verschiedene fragwürdige alternativmedizinische Methoden lassen sich im Programm der Volkshochschulen identifizieren.

Etliche dieser Kurse tauchen nur einige wenige Male auf, die Auswahl scheint willkürlich und von Zufällen bestimmt zu sein – die einzelnen Volkshochschulen gestalten ihr Programm selbst. Hat ein VHS-Leiter ein Faible für Kinesiologie oder ayurvedische Kost, kann er fast nach Belieben entsprechende Heilpraktiker an seine Schule holen.

Der Bundesarbeitskreis Gesundheit im Deutschen Volkshochschulverband hat zwar ein 19-seitiges Papier mit Empfehlungen zur Programmstruktur verfasst, in dem beispielsweise steht, dass **VHS-Vereinigungen wissenschaftlich oder öffentlich Kontroverses entsprechend kritisch abbilden** müssten. Und die meisten Volkshochschulen haben Qualitätsmanagementsysteme eingeführt.

Doch diese Maßnahmen sind: freiwillig. Wenn sie helfen, dann wahrscheinlich nur dabei, die allerschlimmsten Entgleisungen zu verhindern, Kurse charismatischer Geistheiler oder esoterischer Krebstherapeuten zum Beispiel.

Der Landesverband Baden-Württemberg hat ein Monitoringsystem installiert, aber das erweist sich als nicht sonderlich effektiv: In diesem Jahr fielen bislang gerade mal fünf fragwürdige Gesundheitskurse durch. Welche das waren, mag der Verband nicht verraten.

»Die Volkshochschulen müssen es schaffen, sich selbst angemessen zu kontrollieren«, sagt Jürgen Windeler, Leiter des Instituts für Qualität und Wirtschaftlichkeit im Gesundheitswesen, das Medikamente und Heilverfahren wissenschaftlich bewertet. »Und wenn die Selbstkontrolle nicht funktioniert, sollte man darüber nachdenken, die öffentlichen Gelder für VHS-Kurse über fragwürdige Heilmethoden zu streichen.«

Der Deutsche Volkshochschulverband ist der Meinung, wissenschaftliche Evidenz sei »nicht alleiniges Kriterium für die Berechtigung eines Lerninhaltes«. Bei Yoga und Qigong etwa handle es sich um »traditionelle Praktiken von Weltkulturen«; die dahinter stehende Philosophie auszuklammern sei »nicht zulässig«. Zu

dem wendeten auch Ärzte die als fragwürdig eingestuften Heilverfahren an, und Krankenkassen grenzten sich von diesen Methoden »nicht grundsätzlich ab«.

Die Gesundheitsbildung hat sich mittlerweile zur Geldmaschine der Volkshochschulen entwickelt – rund 35 Prozent der Kundschaft belegen Kurse in diesem Fachbereich. Da dürfte es den VHS-Lenkern schwerfallen, auf Bach-Blüten, Lomi Lomi oder andere trendige Esoterikangebote zu verzichten.

Die VHS Erfurt hat von allen erfassten Volkshochschulen in Deutschland den höchsten Prozentsatz an fragwürdigen Gesundheitskursen im Programm.

Um Zufälle auszuschließen, wurden in diese Auswertung lediglich die Volkshochschulen eingeschlossen, die am Erhebungsdatum mindestens 45 Gesundheitskurse anboten. Auch ohne Yoga und Qigong lässt sich in Erfurt fast jeder vierte Kurs im Gesundheitsbereich den fragwürdigen alternativen Heilmethoden zurechnen. In jedem fünften Kurs des gesamten Gesundheitsbereichs wird eine alternativmedizinische Methode gelehrt, die gänzlich unwirksam oder gar nicht wissenschaftlich untersucht ist. Und in knapp sieben Prozent der Gesundheitskurse ist die gelehrt Heilmethode potenziell gefährlich.

In Erfurt lernen Kursteilnehmer, wie sie sich mit Homöopathie selbst behandeln können; an Rückenschmerzen, Kopfwahl und Migräne geht man ayurvedisch heran, und wem das nicht hilft, der kann sich an Tibetische Körperarbeit wagen – unter anderem.

Alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der VHS Erfurt, erklärt deren Leiter Torsen Haß, seien »offen für jedes Thema, welches fachlich-didaktisch unseren Qualitätsansprüchen und unserem kommunalen Bildungsauftrag entspricht und durch die Bürgerinnen und Bürger nachgefragt wird«.

Dass eine wissenschaftliche Basis die Volkshochschulen nicht in den Ruin treibt, zeigt das Beispiel Leipzig.

Die VHS Leipzig gehört zu den Volkshochschulen mit den wenigsten fragwürdigen Gesundheitskursen.

Dort muss man lange suchen, bis man einen fragwürdigen Gesundheitskurs findet: Nur jeder 23. zählte dazu, Yoga und Qigong nicht mitgerechnet, eine gefährliche Methode war gar nicht darunter. Stattdessen bieten die Leipziger Kurse wie »Impfen im Alter«, geleitet von einer Ärztin des Gesundheitsamts, oder »Zwölf gesunde Lebensmittel aus jeder Küche« an. Über »Wissenswertes zum Thema Schlaf & Ernährung« unterrichtet eine Biologin.

»Uns ist wichtig, dass die Teilnehmer seriös und auf dem neuesten Stand der Wissenschaft informiert werden«, sagt Sachgebietsleiterin Carla Wagner, die seit 25 Jahren auch den Gesundheitsbereich mitverantwortet. Erfolgreich seien die Angebote trotzdem: Pro Semester zähle die VHS weit mehr als 2000 Teilnehmer, oft gebe es Wartelisten. »Wir haben überhaupt nicht den Eindruck, dass nur Alternativmedizin gefragt ist.«

Tabu sei diese aber nicht. »Ich fände es falsch, wenn die Volkshochschulen totschweigen würden, dass es so etwas wie Homöopathie oder Schüssler-Salze gibt«, sagt Wagner, allein schon zwecks Aufklärung. »Wenn der Bürger nicht weiß, was die Wissenschaft zu einer Heilmethode sagt, kann er sich ja gar nicht entscheiden, ob er sie nutzen will oder nicht.«

An einer Stichprobe von 50 Volkshochschulen, deren Programme bis zurück in die Vierzigerjahre archiviert sind, lässt sich nachvollziehen, wann die jeweiligen alternativmedizinischen Heilmethoden in Mode kamen.

Erste Yoga- und Homöopathiekurse gab es schon in den Sechzigerjahren, vor gut zehn Jahren stieg ihre Zahl dann steil an. Qigong wurde in den Neunzigerjahren populär, ebenso wie Bach-Blüten und, etwas später, Schüssler-Salze. Methoden wie Hormonyoga oder Klangschalentherapie kamen etwa ab 2005 ins Programm.

»Das Volk wird falsch informiert, daher fordern Patienten unsinnige Therapien«, sagt Ernst. Ein Teufelskreis: »Also bieten die Ärzte diese an, und schließlich meinen die Volkshochschulen, dass sie solchen Unsinn im Programm haben müssen, weil sogar Ärzte ihn einsetzen.«

Wissenschaftlich fragwürdige Kurse, so Edzard Ernst, würden das rationale Denken untergraben, die Grenzen zwischen Wahrheit und Unwahrheit verschwimmen lassen.

Ernst zitiert Voltaire, den Philosophen der Aufklärung: »Certainement qui est en droit de vous rendre absurde est en droit de vous rendre injuste.« Wer dich veranlassen kann, Absurditäten zu glauben, der kann dich auch veranlassen, Unrecht zu begehen. »Das mag zunächst übertrieben klingen«, sagt Ernst, »aber wenn wir unsere Rationalität verlieren, dann geht wirklich alles in die Brüche.«

Veronika Hackenbroch, Marcel Pauly

Video
**Undercover beim
Handauflegen**

spiegel.de/sp342018homoeopathie
oder in der App DER SPIEGEL

